Von den Vorposten

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **16 (1850)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-91820

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

fältigung der Angriffs- und Vertheidigungsmittel hat das Talent mehr Gelegenheit erhalten, sich thätig zu zeigen, namentlich in den unteren Befehlshabergraden, und die Bravour, oft das Kind der Laune und des Augenblicks, entscheidet nicht mehr allein im Gefechte.

Von den Vorposten.

Die Vorposten haben einen doppelten Zweck, die Sicherheit der Truppe, vor welcher sie aufgestellt sind, und die Beobachtung des Feindes. Wo Avantgarden vor der Armee stehen, welches gewöhnlich der Fall ist, bilden die Vorposten eine Kette vor denselben, wo jedoch kein Korps als Avantgarde aufgestellt ist, steht die Vorpostenkette unmittelbar vor der Stellung der Armee. Die Nothwendigkeit einer dem Zweck entsprechenden Vorpostenaufstellung erstreckt sich übrigens bis auf den kleinsten Truppenkörper, der genöthigt ist, in einer selbständigen Lage, sei es auch nur für wenige Stunden, ein Lager zu beziehen.

Vorposten sind gleichsam die Augen und Ohren einer Armee, welche, auf ihre Wachsamkeit sorglos sich verlassend, der Ruhe genießt. Sie müssen daher dem in sie gesetzten Vertrauen durch unermüdete Dienstleistung entsprechen und von der Wichtigkeit ihres Zweckes durchdrungen keine Anstrengung scheuen, durch welche die Sicherheit der Truppe befördert werden könnte.

Dem oben erwähnten doppelten Zwecke der Vorposten zufolge müssen sie demnach dergestalt ausgestellt werden, daß jede Bewegung und vorzüglich die Annäherung des Feindes, so wie das Einschleichen verdächtiger Menschen und Spione ihnen nicht entgehe, und daß sie den Gegner so lange aufzuhalten vermögen, als die Truppe, welche sie decken, Zeit braucht, sich in Verfassung zu setzen.

Diesem gemäß ist auch die Verwendung der Truppen zu diesem Dienste eine gedoppelte; nämlich diejenige, welche den Feind beobachten, und jene, welche ihn im Fall eines Angriffes aufhalten soll. Für Ersteres werden die Truppen am meisten vorpoussirt und an Orten ausgesetzt, von welchen die vorliegende Gegend und die Zugänge vom Feinde am besten übersehen werden können. Sie bilden die äußerste Vorpostenlinie, die aus Offiziersposten oder Piqueten bestehen, welche vor sich die Unteroffiziersposten und diese wieder doppelte oder einfache Vedetten ausgestellt haben.

Das Zweite, der Zeitgewinn, kann nur durch Truppenabtheilungen erreicht werden, die stark genug sind, um sich in ein Gefecht einlassen und den zuerst vorrückenden feindlichen Abtheilungen eine Zeit lang die Stirne bieten zu können. Sie werden Unterstützungsposten oder Reserven genannt und auf jene Punkte beschränkt, welche die Hauptzugänge decken und zur Vertheidigung der sich zurückziehenden Vortruppen die meisten Vortheile darbieten.

Die Natur des Terrains bestimmt, aus welchen Truppen die Vorposten zusammengesetzt werden sollen. Kleine Truppenkörper, welche nur aus einer Waffe bestehen, müssen sich in jedem Terrain selbst decken; bei größern Körpern wird dann in offener Gegend meist Kavallerie, in coupirter, Infanterie zum Vorpostendienst verwendet. Kavallerie ist zum Patrouilliren sehr geeignet, da sie sich schneller und ohne Gefahr von einem Posten zurückziehen kann, der ohnedem nicht vertheidigt werden soll.

Bei den Reserven und Unterstützungen trachte man Kavallerie und Infanterie zu vereinigen; oft werden auch einige Feldgeschütze beigegeben. Die Stärke der lagernden Truppe, die Beschaffenheit der Gegend und andere Umstände bestimmen die größere oder kleinere Ausdehnung der Vorpostenkette im Allgemeinen. Die Leichtigkeit, womit man jedoch selbstständig detaschirte Kompagnieen, Bataillone, Brigaden und Divisionen umgehen und unvermuthet im Rücken

angreifen kann, wird diese Truppenabtheilungen nöthigen, sich meist gegen alle Seiten zu decken und die Vorposten rings um sich aufzustellen. Sollte jedoch eine Rückendeckung durch schützende Gegenstände oder Truppenaufstellung nicht nöthig sein, so müssen wenigstens die Fronte und die Flanken des Lagers gesichert werden. Die Flügel der Flanken verdienen besondere Aufmerksamkeit und müssen sich an Terrainhindernisse anlehnen oder ihre größere Sicherung dadurch erhalten, daß sie etwas gegen das Korps zurückgezogen werden. Auch sendet man öfters Kavalleriepatrouillen über die Vorpostenkette hinaus, um die Gegend auf den Flanken genau zu durchsuchen und zu beobachten.

Die Entfernung der äußersten Vorpostenlinie von der Hauptruppe hängt ebenfalls von der Masse dieser letztern und der Beschaffenheit des Terrains ab. Je schwächer eine lagernde Truppe ist, desto schwächer sind auch ihre Vorposten, desto näher müssen sie daher am Gros gehalten werden.

Die Entfernung der äußersten Vorposten steht somit im genauen Verhältniß mit der Stärke des Gros. Sie darf nicht zu groß sein, weil sonst die auf Vorposten stehenden Abtheilungen Gefahr laufen, aufgerieben zu werden, bevor ihre Unterstützung möglich ist, und nicht zu klein, wenn ihr Zweck, nämlich die Sicherheit des Lagers, erreicht werden soll.

Armeekorps haben ihre Vortruppen bis 2 Stunden weit entfernt vorpoussirt; diese Entfernung vermindert sich aber im Verhältniß bei Divisionen, Brigaden, Bataillonen, Kompagnieen.

Die Unterstützungsposten dürfen nicht zu weit von der vorwärts liegenden Kette entfernt sein, damit sie ihr zur Aufnahme dienen und ihren Rückzug decken; sie dürfen aber auch das Gros nicht zu weit hinter sich haben, damit sie nicht die Möglichkeit verlieren, sich zu rechter Zeit auf dasselbe zurückziehen zu können.

Die Zahl der zum Vorpostendienst zu verwendenden Truppen hängt von der Stärke des Gros ab. Als allgemeiner Maßstab kann

angenommen werden, daß kleine Abtheilungen hiezu $^1/_3$ oder $^1/_4$, größere hingegen $^1/_5$ oder $^1/_6$ detaschiren.

Allein auch die Beschaffenheit des Terrains hat auf die Stärke der Vortruppen einen großen Einfluß. In offener Gegend ist man oft im Stande, mit wenigen Vedetten eine bedeutende Strecke zu übersehen, im coupirten Terrain aber, wo Gebüsche, Anhöhen, Wälder 2c. die Aussicht beschränken, müssen die Vedetten und Pikete näher an einander gestellt und desto mehr Truppen zum Vorpostendienst genommen werden.

Im offenen Terrain können die Vorposten der Infanterie bis 300 Schritte von einander aufgestellt werden, weil sie sich in dieser Entfernung noch sehen, hören und mit wirksamem Gewehrertrag wechselweise unterstützen können, wenn der Feind sich einzuschleichen oder einzudringen sucht. Oefters aber werden doppelte Vedetten oder sie werden in kürzern Distanzen aufgestellt, so daß man im Allgemeinen für die Entfernung zwischen 2 Vedetten 200 Schritte annehmen kann. Ist z. B. ein Bataillon, das auf Vorposten geht, 600 Mann, so bilden

200 Mann die Reserve,
200 „ die Unterstützungen und
200 „ sind in die äußerste Vorpostenlinie aufzustellen.

Von letztern bleibt die Hälfte oder 100 Mann bei den Offiziersposten, die andere Hälfte oder 100 Mann bei den Unteroffiziersposten und von diesen werden 30 à 35 Mann wieder detaschirt. Es hat somit ein Bataillon 30—35 Vedetten und ist mithin im sanften Bogen einer Vorpostenkette ungefähr 6500 Schritte oder eine Stunde zu decken im Stande.

Im durchschnittenen Terrain oder Mittelgebirge kann man nur die Hälfte dieser Distanz annehmen.

Bei der Kavallerie können die Vedetten bei Tage auf 600 bis 1000 Schritte von einander aufgestellt werden, indem sie sich in dieser Entfernung noch sehen und einen Schuß hören können.

Bei der Nacht müssen natürlich alle Distanzen noch bedeutend vermindert werden, und dürfen oft nur 30, 40 bis 50 Schritte betragen.

Die Vorposten stehen unter einem eigenen Vorpostenkommandanten; dieser ertheilt alle betreffenden Befehle und erhält zuerst alle Meldungen von den Piketen. Er ist demnach in steter Kenntniß aller längs der Kette statthabenden Ereignisse und oft im Stande, durch Vergleichung der Rapporte die Absichten des Feindes zu errathen. Er erhält seine Verhaltungsmaßregeln im Allgemeinen vom Kommandanten der Haupttruppe und zeigt diesem alle besondern Vorfallenheiten an.

Sobald der Vorpostenkommandant auf dem ihm anbefohlenen Zentralpunkt seiner Vorpostenausstellung ankommt, stellt er um sich in angemessener Entfernung und nach verschiedenen Richtungen kleine Detachements aus, die jede Bewegung des Feindes zu beobachten und schleunigst anzuzeigen haben. Zugleich theilt er die Vorpostenlinie in mehrere Theile, welche die Verbindung unter sich stets zu erhalten, sich wechselweise Alles mitzutheilen haben und von eigenen untergeordneten Kommandanten befehligt werden. Diese geben dem Hauptvorpostenkommandanten Bericht, welcher ihnen anzeigt, zwischen welchen Punkten sie die Kette zu bilden und wo sie die Reserven aufzustellen haben.

Sobald der Abtheilungskommandant an dem ihm angewiesenen Ort anlangt, trachtet er sich auf jede Art und so geschwind als möglich mit dem Terrain bekannt zu machen. Kennt er die Zugänge zum Feind und dessen Stellung, so wird er Infanterie und Kavallerie gehörig vertheilen und jedem Unterstützungs-, Offiziers- und Unteroffiziers-pikete seine Stellung, Ausdehnung und Verbindung seit- und vorwärts, so wie die Art des Rückzuges bestimmen.

Die Reserven müssen an jenen Punkten ausgestellt werden, wo wichtige Hauptzugänge sind, auf welchen der Feind gegen das Gros der Avantgarde oder Armee vorrücken könnte. Da sie jedoch die

vorwärtigen Posten aufnehmen und den Feind aufhalten sollen, so sind sie überdieß und ganz vorzüglich dort aufzustellen, wo die Natur des Terrains ihre Vertheidigung begünstigt. Insbesondere müssen die Geschütze so aufgestellt werden, daß sie von dominirenden Punkten die vorliegende Gegend bestreichen und die Hauptzugänge enfiliren.

Bei Stellungen von längerer Dauer können auch zur größern Haltbarkeit des Punktes Gräben aufgeworfen, Verhaue angelegt oder Schanzen erbaut werden.

Die Reserven stehen meist im Lager oder Bivouak beisammen, bei Kantonnirungen konzentrirt in Scheunen. Die Kavallerie muß Tag und Nacht gesattelt und $^1/_3$ derselben gezäumt haben; bei der Infanterie hält sich stets $^1/_3$ in Bereitschaft Besonders vor und bei Tagesanbruch tritt das Ganze ins Gewehr, bis die Rapporte einlaufen, daß Alles ruhig sei.

Zudem hat die Reserve zwischen sich und der Unterstützung einen Posten von 1 Offizier und 20 Mann, um die einlaufenden Meldungen, Gefangene, Deserteurs oder sonst angehaltene Menschen zu übernehmen und rückwärts zu begleiten.

Die Unterstützungsposten werden an Punkten aufgestellt, wo mehrere vorwärtige Wege sich vereinigen oder Terrainvortheile die Truppenaufstellung und ihre längere Vertheidigung zwischen der Reserve und der Vedettenlinie begünstigen, als Defilés, Dörfer, Gebüsche ꝛc. Auch sie stellen kleine Avisoposten aus und senden Nachts Patrouillen bis an die Pikete vor und zu den nebenstehenden Unterstützungen seitwärts. $^1/_3$ der Mannschaft darf ruhen, $^2/_3$ müssen stets bereit sein, Patrontasche umgehängt, Tornister und Gewehre bei der Hand haben. Die Kavallerie hat gesattelt und gezäumt, auf einmal darf nur $^1/_3$ füttern.

Die Bestimmung der Feldwachen ist, die äußerste Postenlinie gegen den Feind zu beziehen und eine fortlaufende Kette zu bilden. Der zur Aufstellung kommandirte Offizier marschirt zuerst auf einen gegen Ueberfälle gesicherten Ort und stellt um sich einige Avisoposten auf. Hierauf begibt er sich auf einen Punkt, wo er die zu

besetzende Strecke übersehen kann und stellt nachher die Unteroffiziers-posten und Vedetten aus. Alle Feldwachen haben stets Patrontasche umgehängt, Tornister und Gewehre neben sich, die Kavallerie gesattelt und gezäumt. Bei Tage kann abwechselnd $^1/_3$ ruhen. Die Feldwachen-pikete müssen die ganze Nacht wach bleiben und besonders von Mitternacht an ihre Aufmerksamkeit verdoppeln. Bei Nacht ist das Bajonet stets aufgemacht, da das Feuern wenig nützt und nur zu Unordnungen Anlaß gibt. Eine Stunde vor Tagesanbruch tritt Alles ins Gewehr, die Kavallerie sitzt auf, weil gewöhnlich um diese Zeit die Angriffe erfolgen; es bleibt Alles in Bereitschaft, bis die ausgeschickten Patrouillen zurückkehren.

In der Nähe des Feindes bleibt die Mannschaft die ganze Nacht unterm Gewehr, kein Wachtfeuer wird geduldet, vertraute Leute schleichen über die Vedetten hinaus und horchen, ob sie nichts vom Feinde wahrnehmen. Der Offizier hat unermüdet zu trachten, alle Wege, Wälder, Dörfer, Gewässer, Moräste und Defilés vor und hinter der Stellung kennen zu lernen und sichere Nachrichten über ihre Beschaffenheit einzuziehen. Im Hochgebirge verlasse er sich nicht auf sogenannte Ungangbarkeit desselben, er lasse hierüber Versuche anstellen, übersehe keine noch so geringe Schlucht und sichere seine Flanken durch kleine Posten.

Ist dem Offizier nicht bestimmt anbefohlen, eine Straße, ein Dorf oder sonst einen Punkt zu besetzen, so wählt er in der Mitte seiner Aufstellung für sein Hauptpiket einen solchen Platz, wo er dem feindlichen Auge entzogen ist, selbst aber die vorwärtige Gegend übersehen kann, überdieß Terrainvortheile zur Vertheidigung vorhanden sind, wie z. B. Ausgang eines Defilés, Rand eines Waldes, eines Gehölzes, Brücken 2c. In durchschnittener Gegend, wo man die vielen Wege, Defilés wegen Mangel an Mannschaft nicht alle besetzen kann, muß man fleißig patrouilliren, um sich sicher zu stellen.

Die Vedetten selbst sollen das vorwärtige Terrain gut über-

sehen können und dürfen nicht an Punkten aufgestellt werden, hinter welchen sich der Feind heranschleichen kann, auch neben keinem Geräusch erregenden Gegenstand, als fließendem Wasser, Mühlen 2c.

Es müssen auch verdeckte Vedetten aufgestellt werden, welche der Feind nicht sehen kann, die selbst aber die Gegend leicht übersehen können. Man stellt sie hinter Erdaufwürfe, in Vertiefungen, an den Rand eines Busches oder Waldes, auf Höhen hinter den Kamm.

Auf gefährliche Posten stellt man die wachsamsten und vertrautesten Leute; manchmal umsichtige Leute auf Kirchthürme und hohe Bäume. An sehr wichtigen Punkten werden doppelte Vedetten ausgestellt, an Hauptstraßen, in Pässen 2c. Wird etwas Besonderes bemerkt, so meldet es der eine bei der Feldwache, der andere beobachtet weiter. In durchschnittenem Terrain, in Wäldern, bei Nacht und Nebel muß der eine Mann von Zeit zu Zeit zu der nächsten Wache rechts und links gehen und öfters anhalten und horchen und das Terrain untersuchen. Nach der Ablösung wird immer eine Patrouille gemacht und sie rücken erst nachher beim Posten ein.

Bei Doppelvedetten ist es gut, stets einen ältern und erfahrnern und einen jüngern Mann zusammenzustellen, indem dadurch die Sicherheit befördert und die junge Mannschaft praktisch belehrt wird.

Wird die Vedettenlinie an einem Fluß gezogen, so ist ihr Zweck, das dießseitige Ufer zu decken und das jenseitige genau zu beobachten. Alle dießseits befindlichen Inseln sind von uns zu besetzen und den dahin detaschirten Piketen die nöthigen Fahrzeuge zur Erhaltung der Kommunikation mitzugeben.

Steht das Offizierspiket in einem Dorfe, so werden die Unteroffiziersposten an die verschiedenen in dasselbe führenden Wege aufgestellt. In Feindesland muß der Kommandant Alles aufbieten, um sich gegen Verrath zu sichern und besonders die Vorsteher des Ortes verantwortlich machen.

Läuft die Vorpostenkette längs eines Waldrandes, so werden an

diesen die Unteroffiziersposten gestellt, hinter welchen sich dann in angemessener Entfernung und auf schicklichen Punkten die Offizierspikete und Unterstützungen befinden. Die Vedetten stehen jedoch hinter deckenden Gegenständen auf 100—200 Schritte vor dem Walde.

Läuft die Vorpostenkette aber quer durch einen Wald, so müssen die Vedetten und Unteroffiziersposten näher an einander gestellt und durch fortwährendes Patrouilliren das zwischenliegende Terrain gesichert werden.

Sobald die Feldwachen und Vedetten aufgestellt sind, sendet der Offizier des Hauptpikets sofort Patrouillen aus, um zu erfahren, wo die nächsten Pikete unserer Truppe stehen, wie stark sie sind und ob in den Zwischenräumen kein Weg, keine Schlucht unbesetzt ist, und schickt Patrouillen gegen den Feind, um Nachrichten von seiner Stellung, Stärke 2c. einzuholen, und dann wird, nachdem sie zurück sind, Bericht erstattet an den vorgesetzten Kommandanten.

Fallen Schüsse bei Tag oder Nacht, oder ereignet sich etwas Verdächtiges, so werden stets Patrouillen ausgesendet, um das Nähere zu erfahren, und die Mannschaft tritt unter das Gewehr.

Wird der Feind bemerkt und von den Vedetten Feuer gegeben, so meldet das Hauptpiket den Angriff des Feindes seinen Nebenposten und dem Kommandanten und trifft alle Vertheidigungsmaßregeln, um den Feind mit Nachdruck zu empfangen.

Der Offizier soll sich an einen Ort begeben, wo er die Stärke und Richtung des feindlichen Angriffs ersehen kann, und alle Wahrnehmungen im Rapport an den Kommandanten bezeichnen.

Wird der Angriff des Feindes zurückgeworfen und der Posten von der Feldwache behauptet, so darf sie, außer besonderm Befehl, den Feind über die Vedettenlinie hinaus nicht verfolgen, doch schickt man ihm Patrouillen nach, um zu erfahren, wohin er seinen Rückzug nimmt, und verwendet hiezu, wenn es das Terrain erlaubt, Kavallerie.

Die Ausstellung der Feldwachen oder Pikete und

Vedetten bei Nacht beruht auf den nämlichen Grundsätzen, doch sind hiebei verschiedene Vorschriften und Vorsichtsmaßregeln anzuwenden. Kommt der Offizier in finsterer Nacht an den Ort, wo er seine Postenlinie aussetzen soll, ist ihm die Gegend unbekannt und kann er sich keine Nachrichten verschaffen, so wählt er neben dem vom Feinde kommenden Weg zu seinem Aufmarsch einen solchen Platz, wo er gegen Ueberfälle gesichert ist und stellt um sich mehrere kleine Vorsichtsposten auf. Diese legen sich mit dem Ohr zeitweise auf den Boden, um auf diese Art die Annäherung des Feindes schneller zu entdecken; zugleich werden Schleichpatrouillen ausgesendet und Alles bleibt bis Tagesanbruch unterm Gewehr, es wird kein Feuer gemacht und größte Stille beobachtet.

Um die Pikete oder Feldwachen weniger auszusetzen und dem Feinde das unbemerkte Passiren zwischen den Vedetten unmöglicher zu machen, werden diese Nachts verstärkt, ja selbst verdoppelt. Hat man hiezu nicht genug Mannschaft, so sind die Feldwachen und Vedetten bei angehender Dämmerung zurückzuziehen. Hiebei ist vorzüglich zu bemerken:

1. Daß die neue Aufstellung der Vedetten den Zweck ihrer Bestimmung möglichst erreiche. Demgemäß sind Vedetten, welche am Tage hinter Bäumen stehen ꝛc., des Nachts an die Brücken, Furthen, Ausgänge der Defilés, Gründe und Schluchten, auf Straßen und Wege zu stellen. Man trachte überdieß, die Annäherung des Feindes zu erschweren, durch angelegte Hindernisse, Abdecken von Bohlen an Brücken, Versperren der Hohlwege und Defilés durch Bäume, Stangen, Bretter; man lege auf 40 — 80 Schritte Baumzweige mit dürren Blättern, um durch das Rauschen die Annäherung des Feindes zu verrathen.
2. Bei großer Gefahr vor einem Angriffe des Feindes verändert man die Pikete, jedoch so, daß der Sicherheits-

zweck darunter nicht leidet. Die Mannschaft des Pikets wird daher seit- und rückwärts des Feuers gestellt, damit man den Feind früher sehen könne, von ihm aber nicht so leicht gesehen werden kann. Uebrigens sind Piketfeuer auf den äußersten Posten nur bei großer Kälte und rauher Witterung zu gestatten; sie sind stets in Vertiefungen und hinter deckenden Gegenständen anzulegen und das dazu nöthige Holz muß bei Tage zur Stelle gebracht werden, damit sich Nachts kein Mann vom Piket entferne. Wie es finster wird, stellt man das Piket 3—400 Schritte seit- oder rückwärts des Platzes, den es bei Tag besetzt hatte, um einen Ueberfall zu verhindern und dem Feind in die Flanke oder in den Rücken zu fallen, wenn er anrücken sollte.

Die Vedetten müssen bei Nacht die größte Stille, Aufmerksamkeit und Vorsicht beobachten, von Zeit zu Zeit das Ohr auf die Erde legen und horchen, ob sich nichts nahe. Sie müssen die feindlichen Posten, das feindliche Lager genau beobachten und auch bei Nacht mittelst des Gehörs feindliche Bewegungen, z. B. das Einrücken von Truppen in die feindliche Stellung aus dem Wiehern der Pferde, dem Einschlagen der Pferd- und Zeltpflöcke, aus der vermehrten Zahl der Feuer und aus ungewöhnlichem Getöse entdecken können; ebenso aus dem Anrufen der feindlichen Schildwachen, wenn die Patrouillen vorbeigehen, ob der Feind mehr Posten in der Nacht hat, wo und wie viel und um welche Zeit er patrouillirt und ablöst.

Erhalten die Vorposten beim Abmarsche der rückwärtigen Truppen den Befehl, bis Tagesanbruch stehen zu bleiben, um den Feind zu täuschen und den nächtlichen Abmarsch zu verheimlichen, so treten sämmtliche Posten unters Gewehr und verdoppeln ihre Aufmerksamkeit, dabei muß aber Alles vermieden werden, was den Feind mißtrauisch machen und unsern Abmarsch vermuthen lassen

könnte. Nur die Offiziere erhalten Mittheilung vom Aufbruch, damit sie wissen, wohin sie den Rückzug einzuschlagen haben. Nach dem Abmarsch der Haupttruppe sind die Lagerfeuer sorgfältig zu unterhalten.

Die Sicherheit der Feldwachen und Pikete besteht nebst Befolgung obiger Vorschriften besonders in fleißigem, in coupirtem Terrain vermehrtem Patrouilliren sowohl längs der Kette als gegen den Feind.

Die Pikete oder Feldwachen werden von den Unterstützungen abgelöst, worauf sie an die Stelle der Reserven zurückkehren, von welchen wieder ein Theil schon früher auf den Platz der Unterstützungen vorgerückt sein muß.

Beide Pikete bleiben, bis es vollkommen Tag wird und die Patrouillen zurückkommen, im Gewehr, worauf dann die Ablösung in Ordnung und Stille vor sich geht. Der neue Postenkommandant hat sich von Allem zu unterrichten, wo die feindlichen Posten stehen, wie die Oerter, Berge, Wälder heißen, die zu sehen sind, und ob sie vom Feinde besetzt seien, welchen Weg die Patrouillen nehmen, wie stark und wie sie komponirt seien, an wen und wann Rapport zu geben sei, wann und woher die Parole und Losung komme, wohin man sich zurückzuziehen habe.

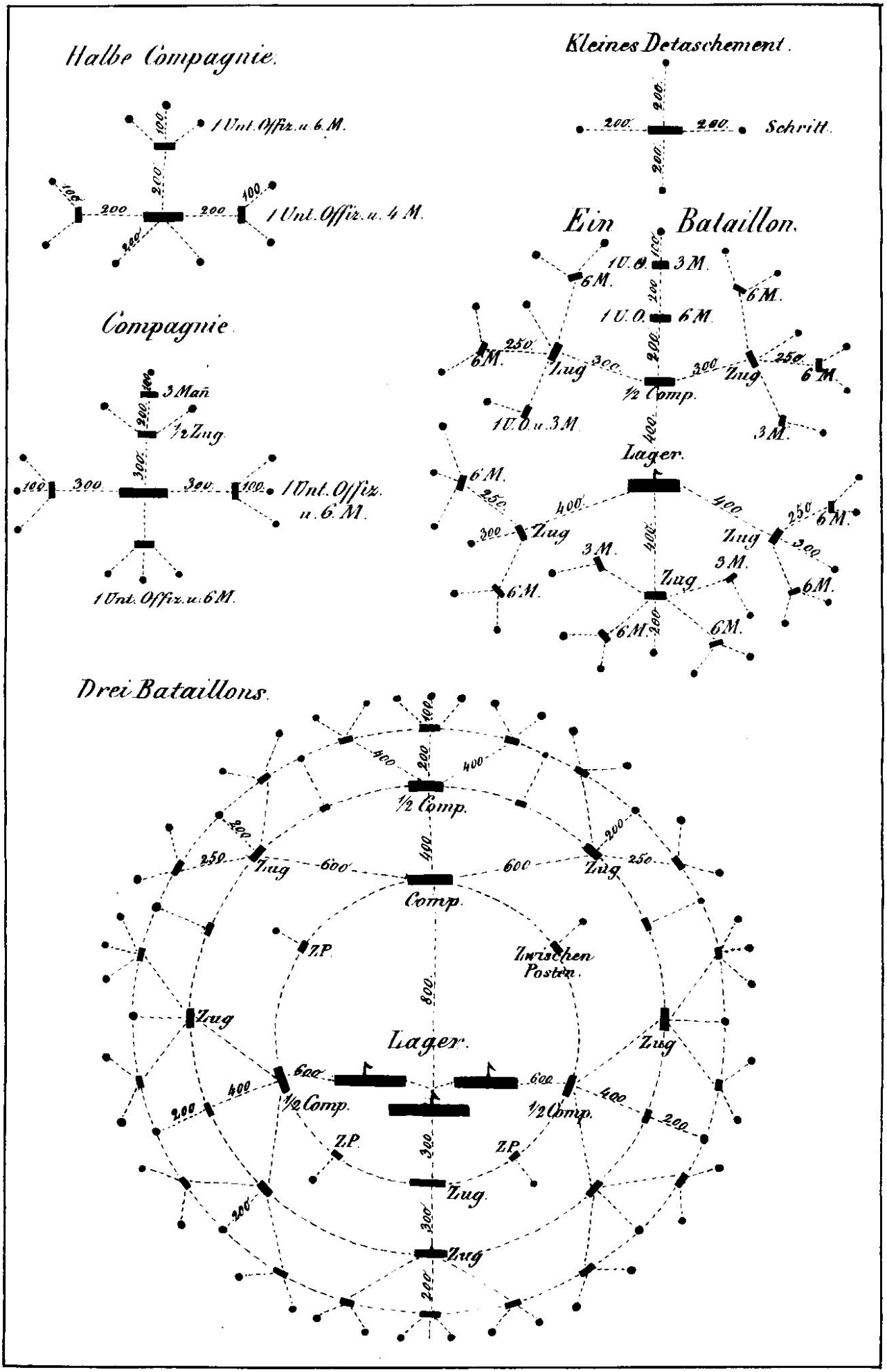
Vorpostenausstellung selbstständiger Truppenkörper.

Sie sind in der Ebene angenommen, so daß in der Ausführung die Regelmäßigkeit natürlich wegfällt und die Grenzlinie der Vorposten sich den aus- und einspringenden Theilen des Terrains anschließt.

(S. Zeichnung.)

Von den Patrouillen im Allgemeinen.

Patrouillen sind kleine Trupps von 3—50 Mann, welche zu verschiedenen Zwecken bald in kleinen Abtheilungen von den einzelnen Posten oder Piketen der zur Sicherheit einer Armee aufgestellten Truppen,


Halbe Compagnie.
1 Unt. Offiz. u. 6 M.
1 Unt. Offiz. u. 4 M.
Kleines Detaschement.
Schritt.
Ein Bataillon.
1 U. O.
3 M.
6 M.
1 U. O.
6 M.
Zug
1/2 Comp.
1 U. O. u. 3 M.
Lager.
Compagnie.
3 Man.
1/2 Zug.
1 Unt. Offiz. u. 6 M.
1 Unt. Offiz. u. 6 M.
Drei Bataillons.
1/2 Comp.
Zug
Comp.
Z.P.
Zwischen Posten.
Lager.
1/2 Comp.
Z.P.
Zug.
Zug

bald auf höhern Befehl in größern Abtheilungen und auf weitere Entfernung ausgesendet werden. Diese Patrouillen haben folgende Bestimmungen, nach welchen sie benannt werden:

Visitirpatrouillen, um sich von der Aufmerksamkeit und Pflichterfüllung der eigenen Vorpostenkette zu überzeugen, ihre Wachsamkeit zu erhalten, und zu verhüten, daß der Feind zwischen unsern Vorposten und Piketen sich durchschleiche.

Schleichpatrouillen, um die nahe vor der Vorpostenkette gelegene Gegend zu durchsuchen, ob sich nichts vom Feinde nähere, seine Patrouillen aufzuheben oder zu vertreiben, sich an Häuser, Vertiefungen, Hohlwege, Brücken hinzuschleichen, um zu sehen, ob sie vom Feinde besetzt, oder um feindliche Posten von wohlgelegenen Punkten zu rekognosziren.

Streifpatrouillen, um des Feindes Vorpostenkette zu alarmiren und dadurch seine Stellung zu erkennen, einzelne Vedetten und Pikete aufzuheben, dessen Patrouillen in Hinterhalte zu locken und durch Gefangene Nachrichten zu erhalten, entfernte Häuser zu durchsuchen und die ganze Gegend zu durchstreifen.

Rekognoszirungspatrouillen, die gegen den Feind liegende Gegend überhaupt oder eine Strecke derselben zu rekognosziren, inwiefern sie in militärischer Beziehung für uns vortheilhaft oder nachtheilig und daher für den Feind günstig ist, ob und wie derselbe letztere besetzt hat und wie sie von uns zu benützen wäre. — Sie theilen sich in zwei Klassen, je nachdem sie ein vom Feinde nicht besetztes oder besetztes Terrain und dessen Aufstellung in selbigem rekognosziren.

Wird ein Offizier zur Rekognoszirung einer vom Feind nicht besetzten Gegend ausgeschickt, so ist es sehr vortheilhaft, wenn er eine Aufnahme von Auge macht und dadurch ein Bild des Terrains zu entwerfen im Stande ist. Hier handelt es sich nicht um eine geometrische Richtigkeit, sondern nur um eine beiläufige Darstellung des Ganzen und jener Details, die eine militärische Berücksichtigung verdienen. Da aber in einem Plane nie Alles, was auf die

Kenntniß des Terrains Bezug hat, ausgedrückt und ersichtlich gemacht werden kann, so suche man noch durch eine Beschreibung des Terrains das Mangelnde zu ersetzen. Auf jeden Fall hat dieser Offizier seinem Kommandanten eine schriftliche Meldung zu erstatten und die Beschaffenheit der Gegend, so wie ihre militärische Anwendung detaillirt darzustellen.

Vor Allem muß angeführt werden, für welche Waffengattung sich die ganze Gegend sowohl als einzelne Theile derselben eignen; in welcher Stärke man mit Infanterie oder Kavallerie agiren könne und welche Fechtart das Terrain begünstigt.

Bei Wegen und Straßen, woher sie kommen, wohin sie führen, ihre Beschaffenheit, ob man in breiten oder schmalen Kolonnen marschiren und mit Geschützen fahren könne, ob sie durch Ortschaften, Defilés führen, ob man sie ausbessern müsse, ob sie bei schlechtem Wetter fahrbar seien, wo sie enfilirt werden, ob sie über Gewässer und Brücken führen oder über Ueberfahrten, ob die Brücken von Holz oder Stein seien, in welchem Zustande, ob solid und für schweres Geschütz fahrbar, wie breit und lang, Höhe der Ufer ꝛc.

Bei Flüssen beschreibt man ihre Breite und Tiefe, Richtung und Schnelligkeit ihres Laufes, ob sie plötzlich anschwellen, wann dieses geschieht, die Beschaffenheit des Grundes, ob lehmig oder kiesig, ob die Ufer hoch oder niedrig, flach oder steil, welches das andere überhöht, ob von Felsen, Anhöhen und Dämmen eingeschlossen, ob Brücken, Furthen, Fährten da sind, ob Flöße und Schiffe vorhanden sind und die Tragbarkeit der letztern, ob günstige Uebergangspunkte zur Schlagung von Brücken sich vorfinden.

Bei Sümpfen, ob und wie sie zugänglich sind, oder ob einzelne Strecken für Infanterie, Kavallerie oder Fuhrwerk passirbar sind.

Bei Wäldern ihre Größe, ob dicht oder dünn, ob viel Buschwerk, Nadelholz, lichte Stellen, Felder, Wiesen, Wohnungen sich darin

befinden, welche Straßen dadurch führen, woher und wohin, und ob sie Vortheile zur Vertheidigung gewähren.

Bei Dörfern, ob sie von nahen Anhöhen beherrscht werden, leicht vertheidigungsfähige feste Gebäude, Kirchen, Meierhöfe ꝛc. enthalten.

Die Auskünfte der mit der Gegend bekannten Personen müssen, wenn man nicht Zeit hat, Alles selbst zu sehen, benutzt werden. Um sich von der Wahrheit zu überzeugen, befrage man mehrere Leute über das Gleiche.

Boten, Wirthe, Krämer, Wildschützen, Müller, Fischer, Förster, Jäger, Kohlenbrenner, Verwalter, Pächter geben die besten Auskünfte.

Bei nicht zu besorgender Annäherung des Feindes kann der Rekognoszirende die Mannschaft der Patrouille auf verschiedenen Wegen ausschicken und nach Fähigkeit der Leute einzelne Gegenstände untersuchen lassen.

Die zweite Art der Rekognoszirungen betrifft die Untersuchung einer vom Feinde besetzten Gegend, seiner Stellung, Truppengattung und Stärke, so wie aller Zugänge, auf welchen wir zu ihm und er zu uns gelangen kann.

Die Zusammensetzung und Stärke der Patrouille richtet sich auch hier nach der Entfernung des Feindes und der Beschaffenheit des Terrains, welches uns von ihm trennt. Während des Marsches beobachtet man alle Vorschriften für die Sicherheit, und je näher die Patrouille dem Feinde kömmt, desto mehr zieht man die Sicherheitstruppe an sich, um weniger leicht entdeckt zu werden. Der Offizier läßt seine Patrouille an einem schicklichen Ort zurück und schleicht sich, nur von einigen Männern begleitet, auf einen zur Uebersicht geeigneten Punkt. Wenn er nicht Alles von einem Punkt aus übersehen kann, so schleicht er sich längs der Vorpostenkette des Feindes hin, um sich an mehrere Orte zu begeben, um seinen Auftrag völlig zu erfüllen. Kann man sich nicht an

mehreren Orten nähern oder die feindliche Stellung der Entfernung wegen nicht gut sehen, und ist die Patrouille stark genug, so alarmirt man mit einem Theile derselben die Vorpostenkette, während der Rest hinter einem gedeckten Gegenstand seitwärts des zum Rückzug bestimmten Weges stehen bleibt. Dadurch zwingt man den Feind, unter das Gewehr zu treten, und ist im Stande, seine Stellung zu übersehen und seine Stärke zu beurtheilen. Hat der Offizier seinen Zweck erreicht, so eilt er schnell zur Unterstützung zurück, um der Verfolgung zu entgehen.

Wesentliche Beihülfe leisten beim Rekognosziren öfters die Aussagen von Reisenden, Deserteurs, Gefangenen, Spionen, welche über alle möglichen Verhältnisse ausgefragt werden müssen.

Die Uebung im Schätzen von Distanzen und Winkeln erleichtert wesentlich das Rekognosziren und ist für die Aufnahme eines Planes oder für die Beschreibung von größter Wichtigkeit.

Die Distanzen schätzt man am richtigsten von der Mitte aus in Abtheilungen, unsicherer in schiefer Stellung. Objekte von heller Farbe erscheinen stets näher, dunkle oder schwächer gefärbte, entfernter. Hohe Gegenstände kommen uns näher vor als niedere, eine Stadt mit Thürmen näher als ein Dorf mit niederm Thurm und Strohdächern; ein Hochwald näher als ein Niederholzwald.

Ein gesundes Auge sieht auf 2000 Schritte Massenbewegungen und Gewehrblitzen, auf 1000 Schritte Truppenbewegungen in Linie, auf 6—800 Schritte den einzelnen Mann deutlich.

In einer ruhigen Nacht hört man den Marsch einer Infanterie-Kompagnie ohne Tritt 5—600 Schritt, mit Tritt 7—800 Schritt weit, einer Schwadron im Schritt 700—750 Schritt, im Trabe und Galopp auf 1000 Schritt weit, ebenso Geschütz. Einzelne Reiter auf festem Boden hört man auf 1—200 Schritt. Für das Schätzen von Böschungswinkeln stelle man sich seitwärts, wo Bäume und andere senk-

rechte Gegenstände einen Anhalt geben. In Bezug auf die Gangbarkeit sind folgende Verhältnisse von größtem Einfluß:

5° Neigung, 1 : 12. Geschütz hat abwärts die größte Wirkung, kann sich nach allen Seiten bewegen; Reiterei kann noch den Choc ausführen, abwärts etwas beschwerlich.

10° Neigung, 1 : 6. Geschützwirkung hört ziemlich auf, geschlossene Infanterie bewegt sich schwierig bergab, bequem bergauf; Reiterei bergauf im Galopp, abwärts ist kein Choc mehr möglich; Geschütz kann nur mühsam bergan, abwärts gehemmt.

18° Neigung, 1 : 3. Infanterie bewegt sich noch geschlossen bergauf, ohne wirksames Feuer; Reiterei nicht mehr geschlossen; Geschütz nur im Zickzack bergan.

26° Neigung, 1 : 2. Infanterie ohne Ordnung; Reiter einzeln langsam.

34° Neigung, 1 : $1^1/_2$. Aufgelöste Infanterie.

45° Neigung, 1 : 1. Geübte Leute kurze Strecken bergan.

Lokalgefechte.

Vertheidigung und Angriff eines einzelnen Hauses, Hofes, Schlosses sammt Gärten, Kirche, Kirchhof ꝛc.

Vertheidigung. Bei Häusern und Höfen, die besetzt oder vertheidigt werden sollen, ist es die erste Hauptregel, alle vorhandenen Eingänge und Oeffnungen, durch welche der Feind eindringen und auf uns feuern könnte, sorgfältig zu verschließen, zu verrammeln und zu decken. Dieses bezieht sich besonders auf die Thüren, Fenster, und Dachöffnungen der Gebäude. Anderseits aber sind es eben die Fenster,